

## Der Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*)



Ein Männchen des Aurorafalters  
*Anthocharis cardamines* (LINNAEUS 1758).  
Foto: H. Bellmann

Der Aurorafalter, der zur Familie der Weißlinge gehört, ist ein sehr attraktiver Frühjahrsbote, der von April bis Juni fliegt. In Oberösterreich ist er weit verbreitet und meist nicht selten.

Die Oberseite der Flügel ist überwiegend weiß und nur die Spitze der Vorderflügel ist dunkel gefärbt. Das Männchen ist durch den großen orangefarbenen Fleck auf der Oberseite der Vorderflügel unverkennbar, weshalb die Art nach der Göttin der Morgenröte (Aurora) benannt wurde. Die orange Zeichnung fehlt dem Weibchen. Von den Kohlweißlingen, mit denen weibliche Falter verwechselt werden können, ist der Aurorafalter in beiden Geschlechtern durch die grün gesprenkelte Unterseite der Hinterflügel unterscheidbar.

Der Aurorafalter besiedelt vorwiegend luftfeuchte und mäßig beschattete Verlichtungen (Waldwiesen, Kahlschläge, Schneisen, Wege) von Wäldern und walddnahe Wiesen und Heckenlandschaften.

Die Männchen patrouillieren auf der Suche nach Weibchen vorwiegend entlang sonniger Waldränder. Alle weißen Objekte, die etwa die Größe eines Weibchens haben, auch weiße Blüten, werden vom Männchen angefliegen. Öffnet ein sitzendes Weibchen die Flügel und streckt den Hinterleib nach oben, dann zeigt es damit, dass es nicht paarungsbereit ist. Zur Nektaraufnahme besuchen die Falter häufig Wiesen-Schaumkraut und andere Kreuzblütler. Bei der Eiablage setzt sich das Weibchen auf eine Blüte eines Kreuzblütlers, krümmt seinen Hinterleib und klebt ein gelblichweißes, nach einem Tag aber intensiv orangerot gewordenes Ei an den Blütenstiel. Obwohl verschiedenste Arten von Kreuzblütlern als Nahrung für die Raupen dienen könnten, werden in der freien Natur nur wenige Arten genutzt. Eine Pflanze, die für eine Eiablage ausgewählt wird, muss mehrere Kriterien erfüllen. Die Pflanze muss zur Zeit der Eiablage blühen und kräftig genug sein, damit das Weibchen auf dem Blütenstand landen kann, und sie muss an einem luftfeuchten Standort wachsen. Wiesen-Schaumkraut und Knoblauchsrauke erfüllen diese Bedingungen und sind deshalb die wichtigsten Futterpflanzen für die Raupen des Aurorafalters. Die schlanke und nur unauffällig behaarte Raupe ist grünlich und auf der Seite weißlich. Sie frisst ausschließlich die heranreifenden Schoten bzw. Schötchen, seltener auch Brutbulbillen der Wirtspflanze. Da jeweils nur ein Ei auf eine kräftige, blühende Pflanze abgelegt wird, wird sichergestellt, dass die Pflanze genug Früchte zur rechten Zeit für die Entwicklung der Raupe ausbildet. Die Raupe braucht sich deshalb nicht auf die Suche nach neuen Futterpflanzen machen. Die Verpuppung erfolgt in der Nähe der Futterpflanze. Erst im Frühjahr des nächsten Jahres schlüpft der Falter der nächsten Generation. Der Aurorafalter hat demnach nur eine Generation pro Jahr. Waldwege soll man zum Schutz des Aurorafalters nicht mähen, da sonst entweder die Raupen oder die Puppen vernichtet werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003\\_05](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Martin

Artikel/Article: [Der Aurorafalter \(\*Anthocharis cardamines\*\) 1](#)